



Autor: Jonas Wyss
Surseer Woche
6210 Sursee
tel. 041 921 85 21
www.surseerwoche.ch

Auflage 5'029 Ex.
Reichweite n. a. Leser
Erscheint woe
Fläche 47'849 mm²
Wert 1'500 CHF

Schindeln – fast wie zu Gotthelfs Zeiten

LUZERNSTRASSE ERHALTENSWERTES WOHNHAUS IM HEIMATSTIL WIRD GEGENWÄRTIG FACHGERECHT RENOVIERT

Traditionelle Wandverkleidungen mit Holzschindeln sind rar geworden. Die Fertigung ist aufwendig und besteht aus viel Handarbeit. Doch in Sursee lässt sich das Schindeln gerade live beobachten. Zwei Entlebucher Monteure sind an der Luzernstrasse am Werk.

Geschickt turnen Landwirt Gerry Stalder und sein Kollege Stefan Thalman mit der Nagelpistole auf dem Baugerüst herum. Das eingerüstete Haus der Familie Rösch an der Luzernstrasse wird renoviert.

Geplant wurde das Haus 1923 vom bekannten Surseer Architekten Fritz Amberg, der im traditionellen Heimatstil auch für weitere Häuser und Gebäude verantwortlich zeichnete.

Ambergs Bauten werden vom kantonalen **Denkmalschutz** mittlerweile als erhaltenswert eingestuft. Hausherr Guido Rösch war sich dies bewusst; die Renovation des Gebäudes erfolgt sorgfältig und bedacht. Die Rundschindeln an den Aussenwänden, die nach annähernd hundert Jahren einer Erneuerung bedürfen, werden selbstverständlich ersetzt.

Traditionelle Fertigung

Doch wer ersetzt heute noch Rundschindeln? Wie gehen die **Handwerker** heute vor, und wie viel Hand- und Wertarbeit steckt noch in dieser traditionellen Verschalungsmethode?

Nicht viel weniger als früher, bestätigt die Nachfrage beim Fachmann. «Es gibt nicht mehr viele Betriebe, welche die Schindeln selber herstellen», erklärt Gerry Stalder.

Die in Sursee verwendeten eingefärbten Fichten-Schindeln stammen aus

der holzverarbeitenden Firma Josef Bucher aus Escholzmatt und werden nach wie vor von Hand hergestellt. Der Baumstamm wird in der Sägerei mittels Querschnitt auf das richtige Mass zugeschnitten. Nach dem Unterteilen des runden Holzstückes in mehrere Kuchenstücke ist viel Handarbeit gefragt. Mittels Hammer und dem länglichen Schindelmesser löst der spezialisierte Schindelmacher Stück für Stück längliche, dünne Holzschichten aus dem aufrecht stehenden Holzschicht heraus. Die zwölf Zentimeter langen Schindeln werden dann je nach Kundenwunsch nachbearbeitet, eingefärbt oder druckimprägniert und zu 66 Zentimeter breiten Bögen zusammengenäht. Instruierte Dachdecker heften mit der Nagelpistole und Pressluft die Schindelbögen auf die vorbereitete, glatte Holzschicht und erstellen so grossflächige Wandverkleidungen.

Nachfrage lässt nach

«Kleinere Aussparungen wie bei einer Lukarne oder einem Fenster werden dann noch mittels einer kleinen Tischkreissäge, einer sogenannten Erika-Fräse oder auch mal mit dem Sackmesser passend gemacht» erklärt Gerry Stalder. «Besonderes Augenmerk musste man dazumal auf die Ecken legen, die Gehrungen mussten passen. Heute verdeckt man für den besseren Rundumschutz die Ecken mit Zierleisten.»

Die Nachfrage habe zwar nachgelassen, erklärt der Fachmann, aber Dachdecker würden nach wie vor das Thema im Unterricht behandeln. Es gebe immerhin noch einige Bauten, welche auf diese Weise verschalt würden und wegen der **Denkmalpflege** so erhalten

bleiben müssten, fügt Stalder an.

Vorbereitung ist alles

An der Luzernstrasse in Sursee gibt es noch einiges zu tun. Doch schon bald soll sich das Bauwerk wieder im traditionellen Gewand präsentieren.

Zur Montage benötigen die beiden Schindelmonteure, die derzeit am Werk sind, die Holzverschalung, welche die Zimmerleute vor ein paar Wochen bereits montiert haben. Mit einem roten Stift haben die beiden **Handwerker** den Raster für die winklige Montage vorbereitet und montieren nun Bogen um Bogen an die Aussenwände. «Die Schindeln sind in einem Färbebad gelegen und noch leicht feucht. So lassen sie sich besser montieren und reissen weniger,» erklärt Stalder.

Die ersten beiden Heftklammern gelten der vordersten und hintersten Schindel. Anschliessend werden die anderen Glieder in der Schindel-Kette nach der Wasserwaage angeschlagen und ebenfalls geklammert.

Gepflegte, schmucke Fassade

Da hängen die Fichtenschindeln nun, schön einheitlich in Form, aber farblich ist doch keine wie die andere. «Das gibt dem Haus ein gepflegtes, und doch schmuckes Aussehen», urteilen die beiden zufrieden.

Gerry Stalder kontrolliert noch einmal die Fachweite, die 3,5 Zentimeter betragen muss und macht sich wieder ans Werk. Er und sein Kollege freuen sich ab dem guten Wetter, und vermutlich auch auf das kühle Blonde am Feierabend.

JONAS WYSS



Autor: Jonas Wyss
Surseer Woche
6210 Sursee
tel. 041 921 85 21
www.surseerwoche.ch

| | | |
|------------|--------|-----------------|
| Auflage | 5'029 | Ex. |
| Reichweite | n. a. | Leser |
| Erscheint | woe | |
| Fläche | 47'849 | mm ² |
| Wert | 1'500 | CHF |



Konzentriert prüft Gerry Stalder die Flucht der Schindeln mit der Wasserwaage.

FOTO JONAS WYSS